

Perfluoroktansäure (PFOA)-Beschränkung

1. PFOA-Beschränkungsossier der EU gefährdet wichtige textile Anwendungen
2. PFOA in der Regel nur als Verunreinigung enthalten – Vorschlag Deutschlands hätte gravierende Folgen für textile Produkte
3. Fluorcarbonverbindungen in vielen Bereichen lebenswichtig, Industrie fordert Anhebung des PFOA-Grenzwertes

PFOA-Beschränkungsossier der EU gefährdet wichtige textile Anwendungen

Deutschland hat gemeinsam mit Norwegen einen Vorschlag zur Beschränkung der Herstellung, der Vermarktung, des Imports und der Verwendung von Perfluoroktansäure (PFOA), deren Salze und Vorläuferverbindungen bei der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) eingereicht. Der vorgeschlagene PFOA-Grenzwert von 2 ppb (parts per billion, 0,002 ppm) führt generell zu einem Verbot von vielen Fluorprodukten. Würde das PFOA-Dossier in seiner jetzigen Form rechtsgültig umgesetzt werden, hätte es sowohl gravierende Folgen auf die in Deutschland und Europa ansässige Textilindustrie als auch auf die gesamte Wertschöpfungskette.

PFOA in der Regel nur als Verunreinigung enthalten – Vorschlag Deutschlands hätte gravierende Folgen für textile Produkte

PFOA wird nicht, wie oft fälschlicherweise behauptet, aktiv bei der Ausrüstung verwendet, sondern entsteht lediglich als Verunreinigung bei der Herstellung von perfluorierten Verbindungen in Spuren. Diese Verunreinigungen hätten durch das aktuelle Dossier dennoch zur Folge, dass textilrelevante Produktbereiche massiv tangiert würden. Darunter Polytetrafluorethylen (PTFE)-Fasern und PTFE-Emulsionen sowie fluoridierte Polymere für die Fluorcarbonausrüstung.

PTFE-Fasern und -Emulsionen werden für die Beschichtung von Membransystemen im Bereich des textilen Bauens oder von Spezialfasern für Abluftfilter und die Abgasreinigung angewendet. Der Einsatz fluoridierter Polymere ist zwingend erforderlich für die Fluorcarbonausrüstung, um sicherheitsrelevante Textilien wie Schutzkleidung und -helme für die Feuerwehr, die Polizei, das Militär oder das Gesundheitswesen herzustellen. Ihre Anwendung ist auch in der Automobilindustrie unverzichtbar.

Fluorcarbonausrüstung in vielen Bereichen lebenswichtig

Perfluorierte Verbindungen gerieten schon vor Jahren in die Kritik, weshalb intensiv fluorfreie Alternativen gesucht und für den Modebereich und den Standard-Outdoor-Bereich gefunden wurden. Für den Bereich der technischen und sicherheitsrelevanten Textilien ist dies aufgrund hoher Sicherheitsanforderungen jedoch noch nicht gelungen. Ohne die fluoridierten Verbindungen sind notwendige Eigenschaften der Produkte wie Wasser-, Schmutz- oder Ölabweisung, Chemikalienresistenz oder Temperaturbeständigkeit nicht in der erforderlichen Qualität darstellbar.

Mit fatalen Folgen: Schuss-sichere Westen können ihre Funktion verlieren, da durchnässtes Material das Projektil nicht mehr auffangen kann. Bei OP-Kleidung ist die Blutabweisung nicht sichergestellt, wodurch Krankheitskeime das medizinische Personal gefährden können. Der Einsatz fluorfreier Alternativen ist somit nur in Teilbereichen möglich, nicht aber wenn es um den lebenswichtigen Schutz des Menschen bei der Arbeit geht.

Industrie fordert Anhebung des geplanten PFOA-Grenzwertes

Der Grenzwert von 2 ppb würde sowohl für Chemikalien als auch für Erzeugnisse gelten, die in Europa auf den Markt gebracht werden. Er liegt weit unter den derzeitigen technischen Möglichkeiten und würde zu einem Verkaufsverbot von Hilfsmitteln und allen Textilprodukten mit Fluorcarbonausrüstung führen. Auch der Nachweis von PFOA im Bereich von 2 ppb ist derzeit nicht sicher möglich. Schon die Hintergrundbelastung mit PFOA kann höher liegen. Um die Herstellung der außerordentlich wichtigen Produkte für die Sicherheit des Menschen bei der Arbeit weiter zu ermöglichen, muss der geplante Grenzwert deutlich angehoben werden. Die Textilindustrie und weitere betroffene Branchen haben sich in diesem Sinne im aktuellen Konsultationsverfahren bereits bei der ECHA eingebracht.